Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 71 (1920)

Heft: 7

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jener Form: Vermehrung der Forstkreise, Anstellung von Hilfskräften, Anstellung von Technikern einer oder anderer Art für topographische Aufnahmen und für die Erstellung von größeren Wegprojekten. Die Leitung der Projektarbeiten und die Oberaufsicht bei der Bauausführung muß aber stets in der Hand des zuständigen Forstbeamten bleiben.

Schönenberger.

Die Aktion für notleidende österreichische Försterkinder.

Mit großer Genugtuung ist das Initiativkomitee im Falle seinen Kollegen im Schweizerlande mitteilen zu können, daß sowohl die Anmeldungen für Freiplätze wie die Geldunterstützung für die Reise der Försterkinder zahlreich sind. 114 Freiplätze in der ganzen Schweiz werden die Buben und Mädels unserer österreichischen Kollegen aufnehmen und Fr. 3000 stehen als Reisegeld zur Verfügung. Die Verhandlung mit den Spitzen der Försterschaft in Wien und Salzburg sind eingeleitet. Das Hilfskomitee für notleidende Auslandskinder in Zürich besorgt den Transport. Die Einreise wird Anfangs Juli geschehen.

Schon jetzt sprechen wir allen denjenigen Kollegen, die unsere Aktion durch Übernahme eines Ferienkindes oder durch Übersendung eines Geldbeitrages unterstützt haben den herzlichsten Forstmannsdank aus.

Das Initiativkomitee.

Soeben langt die Mitteilung des Initiativkomitees ein, wonach nun doch noch 10 Plätze für Försterbuben mangeln. Wir bitten um umgehende Mitteilung an Herrn Bruggisser in Zofingen, wo noch Unterkunft.

Forstliche Nachrichten.

Bund.

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung. Das eidgenössische Departement des Innern hat unterm 4. Juni 1920 als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt, die Herren: Hofstetter, Daniel, von Gais (Appenzell A.-Rh.); Jeker, Max, von Büsserach (Soloth.); Maillal, Paul, von Courtedoux (Bern); Rüefli, Otto, von Grenchen (Solothurn).

Bücheranzeigen.

Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens der Kgl. Württembergischen Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim. Kommissionsverlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1918.

Im November/Dezemberheft vorigen Jahres wurde auf diese Festschrift hingewiesen. Bereitwilligst ist uns ein Exemplar auf Ansuchen hin übermittelt worden und möchten wir in nachfolgendem einiges, für die Forstwelt besonders Interessantes aus-

zugsweise daraus herausheben. Es sind da unter den 18 wissenschaftlichen Arbeiten namentlich folgende zu nennen:

1. Mutationslehre und Tierzucht, von Dr. H. Krämer.
2. Über Keimpotenz und labile Keimtendenz bei Pflanzensamen, insbesondere bei Getreidefrüchten, von Dr. Georg Lakon.
3. Über die morphologischen und mikroskopischen Merkmale der Periodizität der Wurzel, sowie über die Verbreitung der Metakutisierung der Wurzelhaube im Pflanzenreiche, von Dr. Menko Plaut.
4. Kriegslehren des deutschen Waldes, von Dr. R. Schinzinger, Forstmeister.

I.

Professor Dr. H. Krämer weist darauf hin, wie Fälle aus der Tierzüchtung als Stützen der Mutationstheorie von de Vries benutzt werden, ohne daß diese Züchtungsresultate je näher geprüft worden seien. Nach seinen vorliegenden Ausführungen müssen die verschiedenen „Beweise" aus der Schafzucht (Ankon- und Mauchampschafe) als sehr zweifelhafte betrachtet werden, da ebensogut Atavismus und Pathologie zur Erklärung dienen können, als die Annahme einer sprunghaften Abänderung der Natur. Fügt man bei, daß ein O. Renner 1918 nachgewiesen hat, daß die Oenothera Lamarckiana, die Versuchspflanze de Vries, tatsächlich Bastardnatur hat, so bleibt von dieser aufsehenerregenden Theorie de Vries nicht mehr viel übrig, es sei denn, man betrachte jede kleinste Abänderung innerhalb der Variationsbreite als Mutation, sofern sie sich erblich erweist.

Der kurze und klare Aufsatz von Dr. Krämer (er umfaßt 15 Quartseiten) scheint ein lehrreiches Stück Geschichte unserer Naturwissenschaften zu sein und wird jeden, der sich schon mit Vererbungsfragen beschäftigte, durch seine ruhige, treffende Kritik einnehmen.

II.

Wie seinerzeit anläßlich der Auseinandersetzungen Professor Dr. Englers mit der Schweizerischen Samenkontrollstation (siehe unsere Zeitschrift, Jahrgang 1917, Seite 109) und kürzlich aus den Publikationen der schwedischen forstlichen Versuchsanstalt (siehe letztes Maiheft) so zeigt sich aus den Ausführungen Dr. Lakons, daß die Frage der Prüfungsmethode von Sämereien noch immer eine ziemlich heikle ist und sich mit fortschreitender Erkenntnis eher kompliziert als löst. Dr. Lakon, Abteilungsvorsteher am botanischen Institut Hohenheims behandelt in dieser Studie die Aufspaltung des Sammelbegriffes „Keimfähigkeit" in diejenigen der Keimpotenz, Keimungsenergie, Keimkraft, stabile und labile Keimtendenz. Labil nennt er letztere, wenn der Keimprozeß z. B. vom Keimbette wesentlich abhängig ist. Die von ihm verwendeten Papier- und Sandkeimbetten hatten sehr verschiedene Resultate gezeitigt.

Unter Keimpotenz versteht er die im Wort selber liegende Erklärung, nämlich die Möglichkeit einer Keimung (die oft oder hin und wieder durch die Samenhülle selber illusorisch gemacht werde). Die beiden andern Begriffe sind schon bekannt und bedürfen keiner weitern Erklärung. Die Studien Dr. Lakons sollen die Vorläufer einer größern Arbeit aus dem Gebiet der Samenprüfung sein, die auch die Wirkung des Einquellens, des Warmwasserbades und Heißwasserverfahrens eingehend behandeln wird. Schon jetzt aber zeigt sich aus den publizierten Tabellen, daß diese Vorbehandlung der Samen einen Umschlag der stabilen Keimtendenz in die labile bewirken kann.

III.

Einleitend stellt Dr. M. Plaut einen Ausspruch von Liebig an die Spitze:

„Die Bekanntschaft mit der Bewurzelung der Gewächse ist die Grundlage des Feldbaus."

Richtig heißt es hier des Feldbaues und nicht etwa auch des Waldbaues, und doch dürfte die Kenntnis über die Wurzeltätigkeit und Konkurrenz der Waldbäume manchen Schlüssel zur Hand geben zur Lösung von Aufgaben, die bis jetzt nur unvollkommen verstanden wurden.

Es hält etwas schwer, aus den anatomischen Untersuchungen von M. Plaut das für Nichtbotaniker Wichtigste herauszugreifen. Zahlreich sind die für einen Forstmann nicht alltäglichen Begriffe. Das Ziel der noch nicht abgeschlossenen Studien ist: Feststellung, ob die Periodizität der Assimilation mit der Mineralstoffaufnahme korrelativ zusammenhange. Daß auch die unterirdischen Pflanzenorgane intermittierend arbeiten, läßt sich aus der von Dr. M. Plaut nachgewiesenen Metakutisierung der Wurzelspitzen deuten. Man versteht darunter die Bildung eines besondern Abschlußgewebes der Wurzelspitze nach außen, das zudem auch als Regulator der Stoffaufnahme dient. Die helle Farbe der Wurzelspitzen darf hierbei nicht stets als Zeichen des Wachstumseintrittes angesehen werden, da verschiedene Pflanzen weißfarbige Metakuten besitzen. Die Bildung solcher Schutzgewebe wird phyllogenetisch gedeutet (Pteridophyten mangeln solcher, Gymnospermen sind zumeist im Besitz einer Metacutis, Dicotylen immer.) Zur Durchbrechung dieser Schicht bedarf es bei den Gymnospermenwurzeln einer vorgängigen Ansammlung frischer Assimilate nach der Wurzelspitze. Der oberirdische Pflanzenteil muß somit vor dem unterirdischen zu neuem Leben erwachen. Noch sei betont, daß an den Wurzeln keine Epidermis, sondern ein Epiblem (eventuell mit Wurzelhaaren ausgerüstet) vorhanden ist (unverkorkt und ohne Kutikula). Dagegen befindet sich darunter eine Interkutis mit Suberinlamellen, die als Nährstoffleitungsregulator und vielleicht auch als Schutzgewebe gegen pilzliche Parasiten anfzufassen ist.

IV.

Wenn hier als erstrebenswertes Ziel die wirtschaftliche Selbständigkeit hingestellt wird, so wird man mit Schrecken bewußt, daß dies heute noch, trotz Existenz eines Völkerbundes, ja mehr denn je und mehr als gerade dann, da Dr. Schinzinger dieses Ziel betonte, gültig ist. Auch jetzt noch gilt der Römergrundsatz „si vis pacem, para bellum“ oder ist es etwas anderes, wenn man sich wirtschaftlich unabhängig machen will auf Kosten höchster Gütererzeugung? Nun mag allerdings der Begriff „höchste Gütererzeugung“ ein sehr variabler sein und könnte unbewußt die Einstellung auf eine vielseitige Produktion doch zu diesem Ziel führen. Denkt man daran, daß vermehrter Anbau der verschiedenen Hart- und Weichhölzer verlangt wird, so mag dies im ersten Augenblick gegenüber der Massenproduktion der Nadelhölzer als unsinnig bezeichnet werden. Nachdenklich wird man erst bei der Beurteilung der Holzproduktion nicht nach Raumgehalt, sondern nach Gewicht und hier stehen die Laubhölzer den Gymnospermen kaum nach. Sicherlich scheint der Zeitpunkt einmal zu kommen, da die Naturprodukte nach den in ihnen steckenden Energien bewertet werden, nach dem Aufwand der produzierenden Naturkräfte und nicht nur nach dem Raummaß. Hierin sind wir und fühlen wir uns erst im „Steinzeitalter“ menschlicher Entwicklung.

Dr. Schinzinger, noch im Glauben, das deutsche Volk werde ungebrochen aus dem Kampf hervorgehen, hat doch die Lehren des Krieges so verstanden, wie sie nun tatsächlich von den obersten forstlichen Behörden in Deutschland praktisch verwertet werden. In Heft 5 dieser Zeitschrift wurde auf die Entschließungen des Reichswirtschaftsrates hingewiesen. Ähnliche Gedanken werden auch von Herrn R. Schinzinger entwickelt, indem er das ganze Gebiet der Forstbenutzung durchgeht und seine Schlüsse auch in bezug auf Waldbau, Bodenpolitik, Holzverkehr, Zoll, Kolonien, Sozialpolitik usw. zieht.

Der Hohenheimerhochschule unsern Glückwunsch für weiteres kraftvolles Gedeihen. Mancher Schweizer hat an ihrem Born getrunken und gedenkt wohl dankbar ihrer. v. G.

Inhalt von Nr. 7
des „Journal forestier suisse“, redigiert von Professor Badoux.

Articles: De l'art de marquer une coupe. — Dégâts causés aux forêts suisses par le coup de föhn du 5 janvier 1919. — Le commerce des bois en Suisse. — **Communications:** Les ravages du némate de l'épicéa en Suisse. — **Confédération:** Examens d'Etat. — **Bibliographie.**